

Predigt über 5. Mose 6, 4 - 9

1. Sonntag nach Trinitatis – 2. Juni 2024 - 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.“

Schema, Jisrael, Jahwe elohenu, Jahwe ächad! – Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer!

Liebe Schwestern und Brüder!

Diese Worte sind für den frommen Juden damals wie heute die wichtigsten in der Bibel. Der Jude zitiert sie als Gebet in jedem Synagogengottesdienst, betet sie mindestens zweimal am Tag und auch in der Todesstunde werden diese Worte auf den Lippen bewegt. Darüber hinaus trägt der fromme Jude diese Worte in einem Ledertäschchen beim Gebet und manche sogar den ganzen Tag mit sich herum. Dieses Täschchen ist mit Riemen am linken Arm und an der Stirn befestigt.

Das sieht zwar komisch und befremdlich aus, manche lachen darüber. Aber auf diese Weise ist das Wort Gottes tagtäglich bei dem Menschen und bestimmt sein Tun und Denken, sein Fühlen und Reden. Gott der HERR soll einfach alles erfüllen, soll uns leiten und führen, soll unser Ein und Alles sein.

Schema, Jisrael, Jahwe elohenu, Jahwe ächad! – Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer!

Wir sollten heute nachdenken und vielleicht andere Möglichkeiten finden, stets an Gott zu denken. Denn, wie oft, liebe Schwestern und Brüder, vergessen wir den – den HERR, unser Gott! Menschen – auch Christen drängen IHN bewusst – aber mehr noch unbewusst an den Rand des Lebens oder tun so, als gäbe es IHN nicht. Immer weniger Menschen richten ihr Leben an Gott aus und folgen seinem Willen. Sie können mit IHM nichts anfangen, weil dieser mich einengt, mein Leben begrenzt und ich nicht tun und lassen kann, was ICH will. Die väterliche Güte und Barmherzigkeit, die hinter allem steht und unser Leben will, wird oft übersehen, ja gar nicht erkannt angesichts der vielen schrecklichen, leidvollen Ereignisse und Katastrophen in der Welt.

Darum: „Höre, Israel! Höre, Dreieinigkeitsgemeinde Dresden! Der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer!“

In der Heiligen Schrift wird **HERR** mit großen Buchstaben geschrieben, dahinter steckt der Name Gottes: **Jahwe**! Wir hören Gottes Name und werden damit an sein Wesen erinnert – an den Gott, dessen Herz für uns schlägt, der mitleidet, dem unser Elend an die Nieren, unter die Haut geht und der aus tiefsten Herzen eingreifen muss.

Am brennenden Dornbusch hat Gott Mose seinen Namen offenbart: **Jahwe** - übersetzt: **„Ich bin, der ich bin!“** Gott ist. Gott existiert! Gott lebt!

Aber eben nicht für sich irgendwo im Himmel, weit weg von seinen Menschen. ER hat sich nicht in seinen Palast zurückgezogen und genießt die himmlischen Freuden. ER schaut nicht mit liebevollen, bedauernden Blick herab und überlässt die Menschen nicht ihrem selbst eingebrockten Schicksal. Im Gegenteil: ER ist an dem, was hier auf der Erde geschieht, interessiert, beteiligt. ER hat Anteil und leidet mit. Unser Leid, unsere Nöte lassen IHN nicht kalt.

So hat ER das Stöhnen und Wehklagen der Israeliten in Ägypten gehört und gesehen. Jetzt ist Schluss: Jetzt greift Gott ein und sendet Mose, um sein Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit zu führen.

ER zeigt seine Macht in 10 Plagen und bricht den Widerstand des Pharaos. ER geht seinem Volk voran in einer Wolken- und Feuerssäule und führt sie trockenen Fußes durch das Schilfmeer. ER versorgt sein Volk in der Wüste mit einem Lebensnotwendigen: mit Schatten und Früchte in wasserreichen Oasen, mit Wasser aus dem Felsen, mit Manna und Wachteln.

Schließlich steht Israel nach 40 Jahren Wüstenwanderung vor dem gelobten Land. Gott hat alles wunderbar gemacht und den Menschen eine neue Hoffnung, eine neue Zukunft gegeben. Und ER steht dafür gerade: **„Hört: der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer!“**

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist unser Gott, das ist **Jahwe**, der Gott für uns. Der Gott, der sich einsetzt und für uns wirksam ist, der uns nicht vergessen oder im Stich gelassen hat. Der an unserem Leben Anteil nimmt und es ändert. So groß ist seine Liebe, dass ER sich sogar das Liebste und Beste vom Herzen gerissen und für uns in den Tod gegeben hat, nur damit wir nicht sterben, sondern leben. Damit uns vergeben ist und wir seine große, unendliche Liebe erkennen. Damit wir doch endlich zu IHM heimkommen und von IHM alles, wirklich alles erwarten und seine Liebe erwidern.

Dazu hat ER uns, liebe Christen, seine Gebote geben, die Regeln zu einem guten, erfüllten Leben. **„Damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.“** Unser Gott ist kein Paragraphengott, kein Gesetzgeber, der blinden Gehorsam fordert. ER ist der HERR, der das Leben geschaffen hat und es durch seine Gebote beschützt. Die Gebote ermöglichen erst ein Leben im Vollsinn des Wortes.

Die Gebote Gottes sind ein Dokument seiner Liebe. Seine Liebe sollen wir darin erkennen, damit es unter uns nicht drunter und drüber läuft und wir im Chaos versinken. Nicht das Böse soll uns leiten, sondern sein guter, gnädiger Wille.

Darum ist es wichtig, dass wir unsere Ohren und vor allem unser Herz auftun für unseren Gott: **„Höre, Israel! Höre, Dreieinigkeitsgemeinde Dresden! Der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer!“**

Damit werden wir an die Liebesgeschichte erinnert, die Gott der HERR mit Israel, mit uns begonnen hat. Wir gehören zu IHM, weil ER uns mit heißem Herzen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

Keine Macht der Welt hat Gewalt über uns: nicht der Zufall, nicht das Schicksal, nicht die Sterne, nicht irgendein unberechenbarer Tyrann. **„Der HERR, Jahwe ist Dein Gott, ER allein!“** Eben der, der sich in Liebe an Dich gebunden hat, der für Dich am Kreuz von Golgatha gestorben und am Ostermorgen für Dich auferstanden ist. Der mit Dir lebt alle Tage bis an der Welt Ende und ewig!

Weil Gott der HERR, liebe Schwestern und Brüder, sich nun ganz und gar an Israel gebunden hatte, weil ER trotz allem Bösem, trotz aller Undankbarkeit und Vergesslichkeit an seinem Versprechen festgehalten hat, soll nun Israel seinerseits sich auch ganz und gar an Gott binden: **„Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft!“**

Gott sei's geklagt: wie schändlich hatte Israel auf seine Liebe und sein Gnadenhandeln reagiert! Schauen wir aber auf uns! Schau in Dein Leben hinein und frage Dich nach Deiner Liebe und Deiner Beziehung zu Gott dem HERRN!

Da redet das ICH viel zu viel, da sind unsere Vorstellungen und Wünsche so übermächtig und wir wundern uns, dass wir so mutlos und traurig sind, dass wir den Anforderungen des Alltags kaum gewachsen sind und schnell aufgeben. Zu oft hängen wir an den Gütern dieser Welt, an Erfolg und Leistung, an Ehre und Ansehen – Dingen, die wir mehr lieben als Gott den HERRN! Und ER ist vergessen!

Darum ruft Gott: **„Höre, Israel! Höre, Dreieinigkeitsgemeinde Dresden! Der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer!“**

Dass wir Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen und der HERR das Ruder unseres Lebens übernehme! Aber das ist nicht Sache unserer Kraft, unseres Willens, unserer Anstrengung. Es muss gehört und empfangen werden, dass der HERR über unsere Ohren und unseren Mund einziehe und in uns mächtig werde. Es beginnt ganz klein und ganz einfach mit Zugeben, Aufgeben, Übergeben!

Dass wir zugeben: ***Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat!***

Dass wir aufgeben: ***Ich schaffe es nicht, großer Gott, Dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all meiner Kraft zu lieben! Hilf mir!***

Dass wir übergeben: ***Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdient hat, gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick Deiner Gnad! Vergib mir und mache mein Leben zu einem Lobpreis Deines Namens! Zieh in mir ein und wirke die Werke des Glaubens!***

Dort, wo ein Sünder vor Gott steht und in Christus die Vergebung empfängt, dort kommt Gott zu seinem Recht. Dort keimt und wächst das neue Leben heran: ein Leben in Liebe und Güte, ein Leben im Dienst für Gott am Nächsten.

Und eben genau dazu braucht es die stetige Erinnerung an Gott den HERRN, dass ER in allen Dingen, immer und überall der HERR meines Lebens ist: **„Höre, Israel! Höre, Dreieinigkeitsgemeinde Dresden! Der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer!“**

Die Juden haben sich durch ein Ledertäschchen daran erinnert. In unserem Schriftwort heißt: **„Du sollst die Worte binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore deiner Stadt.“**

Wie setzen wir, liebe Schwestern und Brüder, diesen Ratschlag um? Wie erinnern wir uns an den HERRN? Den auf keinen Fall dürfen wir IHN vergessen, denn in IHM haben wir die Kraft zum Leben und das Leben überhaupt.

Wie das bei Euch geschieht, kann sehr unterschiedlich aussehen, es gibt unzählige Möglichkeiten. Aber dass es geschehen muss, ist unerlässlich, damit unser Glaube nicht erlahmt und unsere Liebe nicht erkaltet. Damit wir Gott nicht vergessen!

Denn wie sollen wir Gott lieben, wenn wir den Schöpfer und Liebhaber des Lebens nicht kennen?! Wenn wir von seiner Liebe nicht wissen, sie nicht erfahren, nicht erleben, nicht davon leben?! Liebe kann nicht befohlen oder erzwungen werden. Sie geschieht. Sie ist an uns geschehen und will uns immer wieder neu erfassen und prägen, wärmen und trösten.

Mose sagt zu Israel – das ist eine Möglichkeit für uns: **„Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst!“**

„Der HERR ist unser Gott!“ Diese Worte müssen wir uns einprägen, damit sie mitgehen in unser Leben und in der Stille arbeiten. In jeder Situationen sollen sie abrufbar sein, damit wir nicht durch Grübeleien und Ängsten, Sorgen und Problemen in den Abgrund gerissen werden. **„Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“**

Ich werde ab heute im Portemonnaie einen Zettel bei mir tragen, auf dem geschrieben steht: **Schema, Jisrael, Jahwe elohenu, Jahwe ächad! – Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer!**

Überlegt selbst, liebe Schwestern und Brüder, wie Ihr Euch an unseren Gott und Vater erinnern könnt. Es lohnt sich auf jeden Fall, denn bei Gott dem HERRN, dem Vater Jesu Christi, sind wir geborgen immer und überall. **„Jahwe ist unser Gott, Jahwe allein!“** Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)